

Vollverein deutsch-canadischer Katholiken

St. Peter, O.S.B., Münster, East.
St. Peter, O.S.B., Münster, East.
St. Peter, O.S.B., Münster, East.
St. Peter, O.S.B., Münster, East.
St. Peter, O.S.B., Münster, East.
St. Peter, O.S.B., Münster, East.
St. Peter, O.S.B., Münster, East.
St. Peter, O.S.B., Münster, East.
St. Peter, O.S.B., Münster, East.
St. Peter, O.S.B., Münster, East.

St. Peters - Kolonie

Kirchen - Kalender

18. Sonntag nach Pfingsten
Der Gedächtnistag des hl. Hieronymus, O.S.B.
19. Sonntag nach Pfingsten
Der Gedächtnistag des hl. Hieronymus, O.S.B.
20. Sonntag nach Pfingsten
Der Gedächtnistag des hl. Hieronymus, O.S.B.
21. Sonntag nach Pfingsten
Der Gedächtnistag des hl. Hieronymus, O.S.B.
22. Sonntag nach Pfingsten
Der Gedächtnistag des hl. Hieronymus, O.S.B.
23. Sonntag nach Pfingsten
Der Gedächtnistag des hl. Hieronymus, O.S.B.
24. Sonntag nach Pfingsten
Der Gedächtnistag des hl. Hieronymus, O.S.B.
25. Sonntag nach Pfingsten
Der Gedächtnistag des hl. Hieronymus, O.S.B.

Münster. — Der hochw. Herr Pater, O.S.B., Münster, East.
Der hochw. Herr Pater, O.S.B., Münster, East.
Der hochw. Herr Pater, O.S.B., Münster, East.
Der hochw. Herr Pater, O.S.B., Münster, East.
Der hochw. Herr Pater, O.S.B., Münster, East.
Der hochw. Herr Pater, O.S.B., Münster, East.
Der hochw. Herr Pater, O.S.B., Münster, East.
Der hochw. Herr Pater, O.S.B., Münster, East.
Der hochw. Herr Pater, O.S.B., Münster, East.
Der hochw. Herr Pater, O.S.B., Münster, East.

— Das St. Peters - Kollegium
begann am 16. September das neue
Schuljahr unter der Leitung des
hochw. P. Matthäus, der dem hochw.
P. Hilfrid als Direktor nachge-
folgt ist. Die Zahl der Studenten
ist, wie man vermuten mußte, kei-
ne große. Doch ist sie größer, als
allgemein erwartet wurde, und es
bestehen gute Aussichten, daß sie in
ein paar Wochen wenigstens die
Hälfte jener Zahl erreichen wird,
welche das Kollegium in den besten
Jahren erreichte.

— Letzten Sonntag hielt der hochw.
P. Joseph Sittenauer den Haupt-
gottesdienst in der Kathedrale, wor-
über der hochw. P. Marcellus
den Gottesdienst in St. Gregor
verlas.

— Das war in der Tat eine treff-
liche Woche. Für Tage sah der son-
nenlose Himmel aus wie die heutige
wirthschaftliche Depression, aus der
die Jaghaften gar keinen Ausweg
mehr sehen oder erhoffen können.
Und doch war die Sonne so schön
und herrlich hinter den Wolken wie
immer, und wir alle konnten wis-
sen, daß sie schließlich wieder zum
Durchbruch kommen und uns dann
noch viel schöner als je erscheinen
würde. Am Dienstag blühte die
Sonne schon manchmal durch den
Wolkenschwall gleichsam als wollte
sie die Situation überblicken, doch
folgte noch ein Regenschauer dem
anderen. Am Abend, gerade vor
dem Untergang, sah sie eine Flut
von Licht hinter den Wolken her-
vor — eine Ankündigung des kom-
menden wolkenlosen Morgens. Die
Ankündigung enttäuschte nicht. Heute
(Mittwoch) ist ein herrlicher Tag,
und wir dürfen uns der Hoffnung
hingeben, daß alles wieder gut wer-
de. — Wie viel hat es seit einer
Woche geregnet? Wer es nicht ge-
messen hat, würde die Regenmen-
ge weit überschätzen. Es war bloß
sechs Zentimeter von einem Zoll, und
seitdem das Regenwetter eingelegt
hat, fielen bloß ein Zoll und 63
Hunderttel. Die Abwesenheit von
Wind und Sonnenschein verhin-
derte die Abtrocknung und das Erd-
reich war schon vor einer Woche mit
Feuchtigkeit gesättigt. — Setzt wol-
len wir hoffen und beten, daß der
liebe Gott uns mehrere warme
Herbstwochen beschicken möge, so daß
alle Leute ihr Getreide trocken dreh-
en können. Gott regiert immer
noch die Welt, trotzdem wir kurz-
sichtigen Menschen manchmal glau-
ben möchten, er hätte abgedankt o-
der uns vergessen. Der Fehler liegt
nur darin, daß wir selbst den lie-
ben Gott so leicht vergessen, und
das vor allem, wenn alles nach
unserem Wunsche geht.

Humboldt. — Die R. of C. hat-
ten am Mittwoch abends Versamm-
lung in ihrer Halle. Mr. A. J.
Simons wurde zum Finanzsekretär
ernannt anstelle des Herrn B. P.
Murphy, der diesem Amte für acht
Jahre ehrenvoll vorgegangen war.
Der hochw. P. Bernhard von Brin-
no wurde anstelle des hochw. P.
Domini von Humboldt zum geist-
lichen Direktor ernannt.

— Den Bemühungen der Lehrerin-
nen und natürlich auch der Mit-
hilfe der Eltern ist es zu danken,
daß die Schulkinder immer fleißi-
ger im Besuche der täglichen hl.
Messe werden. Die Kinder singen
Gymnastik während der Messe und
singen auch im Chor bei Requiem-
amten. Es ist eine Freude, ihnen

zuzuhören. Der hochw. Herr Pater
gedenkt, in kurzen bei der
Frühmesse am Sonntag durch die
Kinder Lieder singen zu lassen und
dabei zu wirken, daß die Erwachse-
nen sich allmählich dem Gesange der
Kinder anschließen. Das sollte nach
und nach dazu führen, daß das gan-
ze Volk am Gesange teilnahme. Da-
durch würde der Wunsch des hl. Va-
ters Pius des Zehnten, für eine
engere Teilnahme des Volkes am
Gottesdienste in Erfüllung gehen
und zugleich würde dadurch einig-
maßen das Beispiel der alten Chris-
ten nachgeahmt werden, die sich
durch Gebet und Gesang auf eng-
ste dem opfernden Priester anschlo-
ßen.

Watson. — Der Trauergottes-
dienst für die verstorbene Isabella
Smith, Tochter der Familie J. J.
Smith, mit darauffolgendem Be-
gräbnis, fand am 17. September
statt. Die Achtung für die Dahie-
gehiebene und die Teilnahme für
deren Familie fand dadurch ihren
Ausdruck, daß während des Got-
tesdienstes alle Geschäftshäuser von
Watson geschlossen waren und eine
große Menge des Volkes ihr die
letzte Ehre gab. Isabella war am
2. Februar 1912 zu Watson ge-
boren, wo sie bis zum Jahre 1929
die katholische Separaturschule be-
suchte. Nach Vollendung der Schule be-
gann sie einen Kursus in der Kran-
kenpflege im St. Pauls - Hospital
zu Saskatoon, mußte aber im No-
vember 1929 wegen Krankheit die-
se Stellung verlassen. Nachdem sie
zuerst in Humboldt und später in
Saskatoon einige Zeit im Hospital
krank darnieder gelegen war, starb
sie wohl vorbereitet eines unerwar-
teten raschen Todes. Außer ihren El-
tern hinterließ sie drei Brüder und
eine Schwester. R. J. P.

— Am 20. September starb Ar-
nold, das fünf Monate alte Söhn-
chen der Familie Frank Blandier.
Das Begräbnis wurde am Dien-
stag gehalten. Möge es den trauer-
nden Eltern zum Troste gereichen,
daß ihre Familie jetzt einen Fürsor-
ger im Himmel hat.

— Gleiche Trauer und gleicher
Trost befiel die Familie Eugen
Mumler, deren vierjährige Tochter
letzten Donnerstag in Watson starb.
— Herr Joseph Achenbrenner von
Annheim befindet sich als Patient
im Privathospital der Frau Wil-
ke.

— Der hochw. P. Jo-
hann taufte am 19. September ein
Kind der Familie Peter Regener
auf den Namen Gertrud Genoveva.

— Der Familie Jo-
hann Regner wurde am 2. Sep-
tember im Hospital zu Humboldt
ein Kind geboren, das vom hochw.
P. Benedikt dafelbst auf den Na-
men Johann Evangelista getauft
wurde.

— Der Tod des
jungen Wilfried Gopner, der sich
am 5. August ereignet hatte, war
vor allem deshalb so traurig, weil
Verdacht vorhanden war, daß er sich
selbst in einer Umnachtung des Gei-
stes das Leben genommen habe. Ei-
ne genaue offizielle Untersuchung
ergab nun das Gegenteil, daß dessen
Tod einem Unglück zuzuschreiben ist,
das sich ereignete, während er am
Spielen war. Dieses Verdict ist für
die Familie Gopner und deren
Freunde ein großer Trost. R.J.P.

Geld und Währung

(Fortsetzung von Seite 1)

forten dem freien Verkehr überlas-
sen, so spricht man von einer Pa-
rallelwährung, jetzt jedoch der Staat
selbst das Verhältnis fest. So
nennt man dies eine Doppelpä-
rung.

Aus der zuerst angeführten ge-
bundenen Währung wird eine freie
Währung, wenn der Staat die Prä-
gung von Münzen unterbindet. Da-
durch wird der Wert des Münz-
geldes unabhängig vom Tauschwert
des Metalls und erlangt einen frei-
en Wert, der bestimmt wird durch
das Verhältnis zwischen der Men-
ge der vorhandenen Münzen zum
Bedarf an Zahlungsmitteln.

Vielleicht erhebt heutzutage das Pa-
per die schwere Münze. Der Staat
selbst oder von ihm ermächtigte
Banken geben sogenannte Noten
aus, welche ursprünglich Reichs-
münzen waren, auf die hin der
Staat in gesetzlicher Münze den
entsprechenden Münzwert auszahlte.
Dem Münzgeld am nächsten kommt
das Papiergeld, zu dessen Einlösung
sich der Staat nicht verpflichtet. Der
Wert (Kurs) dieses Papiergeldes ist
abhängig vom Vertrauen (Kredit)
den der herausgebende Staat ge-
nißt. Im Prinzip sind die aus-
gegebenen Noten in ihrem Nominal-
wert bis zu einem gewissen Prozent-
satz durch einen Metallinhalt, heutz-
utage Gold, gedeckt. Das Papier ist
als Zahlungsmittel im Inlande ge-
setzlich anerkannt, während der
Staat das Metallgeld für Auslands-
zahlungen zurückbehält.

Vor dem Kriege hatten verchie-
dene Staaten die Einlösefaktoren
nicht suspendiert, das heißt, sie
zahlten auf Verlangen den Wert des
Papiergeldes in der gesetzlichen Wä-
rung aus. Bei Ausbruch des Krie-
ges wurde die Noteneinlösung in
Gold allgemein eingestellt, die Gold-
ausfuhr verboten und damit die
Goldwährung verlassen. Ohne die
Golddeckung wurde daher die Wä-
rung selbständig und unterlag al-
len Schwankungen des Vertrauens
oder Mißtrauens. Es entstand die
Entwertung der Baluta gegenüber
dem Gold. Gegenwärtig besteht die
Einlösbarkeit des Papiergeldes nur
in den Ver. Staaten, Kanada, Ja-
pan und in der Schweiz. England
hat am 21. September den "Gold
Redemption Act" von 1925 suspen-
diert, wodurch nunmehr das engli-
sche Papiergeld jener Bewertung
unterliegt, welche, wie oben er-
wähnt, für dasjenige Papiergeld
eintritt, zu dessen Einlösung sich
der ausgebende Staat nicht verpflich-
tet.

Liste

der vom Deutschen Konsulat in
Winnipeg, 504 Main Street,
gekauften Personen.

Kaulen, Paul C.

1927 nach Kanada gekommen sein
und im September 1930 in Es-
monton, 10125—99th Street, ge-
wohnt haben.

Krause, Max

1927 nach Kanada gekommen sein.
Als letzte Postadresse wird
Box 43, Glendon, Sask., angege-
ben.

Krause, Max

1927 nach Kanada gekommen sein.
Als letzte Postadresse wird
Box 43, Glendon, Sask., angege-
ben.

Krause, Max

1927 nach Kanada gekommen sein.
Als letzte Postadresse wird
Box 43, Glendon, Sask., angege-
ben.

Krause, Max

1927 nach Kanada gekommen sein.
Als letzte Postadresse wird
Box 43, Glendon, Sask., angege-
ben.

Krause, Max

1927 nach Kanada gekommen sein.
Als letzte Postadresse wird
Box 43, Glendon, Sask., angege-
ben.

Krause, Max

1927 nach Kanada gekommen sein.
Als letzte Postadresse wird
Box 43, Glendon, Sask., angege-
ben.

Krause, Max

1927 nach Kanada gekommen sein.
Als letzte Postadresse wird
Box 43, Glendon, Sask., angege-
ben.

Krause, Max

1927 nach Kanada gekommen sein.
Als letzte Postadresse wird
Box 43, Glendon, Sask., angege-
ben.

Krause, Max

1927 nach Kanada gekommen sein.
Als letzte Postadresse wird
Box 43, Glendon, Sask., angege-
ben.

Krause, Max

1927 nach Kanada gekommen sein.
Als letzte Postadresse wird
Box 43, Glendon, Sask., angege-
ben.

Ans den russischen Archiven

(Fortsetzung von Seite 1)

Die russische Armee über-
bietet war. Ebenfalls habe man die
Zahl der Feld- und Verwundeten
ohne Veränderung — ohne die Vor-
derung nach Erhöhung der zu lie-
fernden Zahl — angenommen. Aber
die Bezahlung dieser Lieferun-
gen habe sich nicht erhöht, daß sie
möglichst klein würde, sobald Serbien
eine neue Anleihe erhalte, die haupt-
sächlich für die Rüstungen dienen sol-
te. Serbien sei befreit, seine Ar-
mee kriegsbereit zu machen. Dort-
wo unterirdische Serbiens Pöbel um
möglichst schnelle Zündung des
Kriegsbedarfs.

Ein Audienzgeschichten
Ein biederer Landbürgermeister
aus den Admittanten Jahren stellt den
schonmaligen Gemeinderat ge-
gentlich einer Audienz Sr. Majestät
Kaiser Franz Josef vor und acht
habe überaus gründlich vor: „Ge-
meinderat stößt hier — Seine Ma-
jestät“.

„Gemeinderat Franz Josef —
Seine Majestät“, spricht er von ei-
nen zum andern übergehend, mit der
entsprechenden Handbewegung nach
beiden Seiten.
Bei der dritten Fortsetzung meint
jedoch der Kaiser: „Nun, ich glau-
be, jetzt werden mich die Herren
schon kennen.“

„Du Rindvieh“
„Du Rindvieh“, worum trittst du
mich denn? Die im ersten Ge-
fühle des Unwillens hervorgeho-
nen Worte, klingen einem Pränti-
gam recht verhängnisvoll werden.
In einer der Hauptkirchen in B.
sollte ein Brautpaar getraut wer-
den. Als der Pfarrer dem Pränti-
gam um das Jawort fragte, be-
merkte er ein Gemurmel beim
Brautpaar und die Braut ant-
wortete: „Nein!“ Er glaubte nicht
recht gehört zu haben und warte-
te etwas; aber die Braut sprach
wieder ein vernehmliches „Nein“.

„Du Rindvieh“, worum trittst du
mich denn? Die im ersten Ge-
fühle des Unwillens hervorgeho-
nen Worte, klingen einem Pränti-
gam recht verhängnisvoll werden.
In einer der Hauptkirchen in B.
sollte ein Brautpaar getraut wer-
den. Als der Pfarrer dem Pränti-
gam um das Jawort fragte, be-
merkte er ein Gemurmel beim
Brautpaar und die Braut ant-
wortete: „Nein!“ Er glaubte nicht
recht gehört zu haben und warte-
te etwas; aber die Braut sprach
wieder ein vernehmliches „Nein“.

„Du Rindvieh“, worum trittst du
mich denn? Die im ersten Ge-
fühle des Unwillens hervorgeho-
nen Worte, klingen einem Pränti-
gam recht verhängnisvoll werden.
In einer der Hauptkirchen in B.
sollte ein Brautpaar getraut wer-
den. Als der Pfarrer dem Pränti-
gam um das Jawort fragte, be-
merkte er ein Gemurmel beim
Brautpaar und die Braut ant-
wortete: „Nein!“ Er glaubte nicht
recht gehört zu haben und warte-
te etwas; aber die Braut sprach
wieder ein vernehmliches „Nein“.

„Du Rindvieh“, worum trittst du
mich denn? Die im ersten Ge-
fühle des Unwillens hervorgeho-
nen Worte, klingen einem Pränti-
gam recht verhängnisvoll werden.
In einer der Hauptkirchen in B.
sollte ein Brautpaar getraut wer-
den. Als der Pfarrer dem Pränti-
gam um das Jawort fragte, be-
merkte er ein Gemurmel beim
Brautpaar und die Braut ant-
wortete: „Nein!“ Er glaubte nicht
recht gehört zu haben und warte-
te etwas; aber die Braut sprach
wieder ein vernehmliches „Nein“.

„Du Rindvieh“, worum trittst du
mich denn? Die im ersten Ge-
fühle des Unwillens hervorgeho-
nen Worte, klingen einem Pränti-
gam recht verhängnisvoll werden.
In einer der Hauptkirchen in B.
sollte ein Brautpaar getraut wer-
den. Als der Pfarrer dem Pränti-
gam um das Jawort fragte, be-
merkte er ein Gemurmel beim
Brautpaar und die Braut ant-
wortete: „Nein!“ Er glaubte nicht
recht gehört zu haben und warte-
te etwas; aber die Braut sprach
wieder ein vernehmliches „Nein“.

„Du Rindvieh“, worum trittst du
mich denn? Die im ersten Ge-
fühle des Unwillens hervorgeho-
nen Worte, klingen einem Pränti-
gam recht verhängnisvoll werden.
In einer der Hauptkirchen in B.
sollte ein Brautpaar getraut wer-
den. Als der Pfarrer dem Pränti-
gam um das Jawort fragte, be-
merkte er ein Gemurmel beim
Brautpaar und die Braut ant-
wortete: „Nein!“ Er glaubte nicht
recht gehört zu haben und warte-
te etwas; aber die Braut sprach
wieder ein vernehmliches „Nein“.

„Du Rindvieh“, worum trittst du
mich denn? Die im ersten Ge-
fühle des Unwillens hervorgeho-
nen Worte, klingen einem Pränti-
gam recht verhängnisvoll werden.
In einer der Hauptkirchen in B.
sollte ein Brautpaar getraut wer-
den. Als der Pfarrer dem Pränti-
gam um das Jawort fragte, be-
merkte er ein Gemurmel beim
Brautpaar und die Braut ant-
wortete: „Nein!“ Er glaubte nicht
recht gehört zu haben und warte-
te etwas; aber die Braut sprach
wieder ein vernehmliches „Nein“.

„Du Rindvieh“, worum trittst du
mich denn? Die im ersten Ge-
fühle des Unwillens hervorgeho-
nen Worte, klingen einem Pränti-
gam recht verhängnisvoll werden.
In einer der Hauptkirchen in B.
sollte ein Brautpaar getraut wer-
den. Als der Pfarrer dem Pränti-
gam um das Jawort fragte, be-
merkte er ein Gemurmel beim
Brautpaar und die Braut ant-
wortete: „Nein!“ Er glaubte nicht
recht gehört zu haben und warte-
te etwas; aber die Braut sprach
wieder ein vernehmliches „Nein“.

„Du Rindvieh“, worum trittst du
mich denn? Die im ersten Ge-
fühle des Unwillens hervorgeho-
nen Worte, klingen einem Pränti-
gam recht verhängnisvoll werden.
In einer der Hauptkirchen in B.
sollte ein Brautpaar getraut wer-
den. Als der Pfarrer dem Pränti-
gam um das Jawort fragte, be-
merkte er ein Gemurmel beim
Brautpaar und die Braut ant-
wortete: „Nein!“ Er glaubte nicht
recht gehört zu haben und warte-
te etwas; aber die Braut sprach
wieder ein vernehmliches „Nein“.

„Du Rindvieh“, worum trittst du
mich denn? Die im ersten Ge-
fühle des Unwillens hervorgeho-
nen Worte, klingen einem Pränti-
gam recht verhängnisvoll werden.
In einer der Hauptkirchen in B.
sollte ein Brautpaar getraut wer-
den. Als der Pfarrer dem Pränti-
gam um das Jawort fragte, be-
merkte er ein Gemurmel beim
Brautpaar und die Braut ant-
wortete: „Nein!“ Er glaubte nicht
recht gehört zu haben und warte-
te etwas; aber die Braut sprach
wieder ein vernehmliches „Nein“.

„Du Rindvieh“, worum trittst du
mich denn? Die im ersten Ge-
fühle des Unwillens hervorgeho-
nen Worte, klingen einem Pränti-
gam recht verhängnisvoll werden.
In einer der Hauptkirchen in B.
sollte ein Brautpaar getraut wer-
den. Als der Pfarrer dem Pränti-
gam um das Jawort fragte, be-
merkte er ein Gemurmel beim
Brautpaar und die Braut ant-
wortete: „Nein!“ Er glaubte nicht
recht gehört zu haben und warte-
te etwas; aber die Braut sprach
wieder ein vernehmliches „Nein“.

„Du Rindvieh“, worum trittst du
mich denn? Die im ersten Ge-
fühle des Unwillens hervorgeho-
nen Worte, klingen einem Pränti-
gam recht verhängnisvoll werden.
In einer der Hauptkirchen in B.
sollte ein Brautpaar getraut wer-
den. Als der Pfarrer dem Pränti-
gam um das Jawort fragte, be-
merkte er ein Gemurmel beim
Brautpaar und die Braut ant-
wortete: „Nein!“ Er glaubte nicht
recht gehört zu haben und warte-
te etwas; aber die Braut sprach
wieder ein vernehmliches „Nein“.

„Du Rindvieh“, worum trittst du
mich denn? Die im ersten Ge-
fühle des Unwillens hervorgeho-
nen Worte, klingen einem Pränti-
gam recht verhängnisvoll werden.
In einer der Hauptkirchen in B.
sollte ein Brautpaar getraut wer-
den. Als der Pfarrer dem Pränti-
gam um das Jawort fragte, be-
merkte er ein Gemurmel beim
Brautpaar und die Braut ant-
wortete: „Nein!“ Er glaubte nicht
recht gehört zu haben und warte-
te etwas; aber die Braut sprach
wieder ein vernehmliches „Nein“.

„Du Rindvieh“, worum trittst du
mich denn? Die im ersten Ge-
fühle des Unwillens hervorgeho-
nen Worte, klingen einem Pränti-
gam recht verhängnisvoll werden.
In einer der Hauptkirchen in B.
sollte ein Brautpaar getraut wer-
den. Als der Pfarrer dem Pränti-
gam um das Jawort fragte, be-
merkte er ein Gemurmel beim
Brautpaar und die Braut ant-
wortete: „Nein!“ Er glaubte nicht
recht gehört zu haben und warte-
te etwas; aber die Braut sprach
wieder ein vernehmliches „Nein“.

„Du Rindvieh“, worum trittst du
mich denn? Die im ersten Ge-
fühle des Unwillens hervorgeho-
nen Worte, klingen einem Pränti-
gam recht verhängnisvoll werden.
In einer der Hauptkirchen in B.
sollte ein Brautpaar getraut wer-
den. Als der Pfarrer dem Pränti-
gam um das Jawort fragte, be-
merkte er ein Gemurmel beim
Brautpaar und die Braut ant-
wortete: „Nein!“ Er glaubte nicht
recht gehört zu haben und warte-
te etwas; aber die Braut sprach
wieder ein vernehmliches „Nein“.

Gottesdienstordnung

(Fortsetzung von Seite 1)

Münster, East.
Kathedrale - Kirche St. Peter
Jeden Sonntag Frühmesse um 8
Uhr. Hochamt um 10 Uhr. (Som-
mer und Winter) Beichtgelegenheit
Samstag nachmittags von 3 Uhr
an und abends um 7 Uhr. Son-
ntags werden keine Beichten abge-
hört. Tausen jeden Sonntag um 2 Uhr
Nachmittags.

Annabellin
St. Anna - Kirche
Jeden Sonntag im Mai bis
Allerheiligen: Frühgottesdienst 8
Uhr. Hochamt 10 Uhr. Während
dieser Zeit im Samstag abends 7.30
Nebenfranz und Zeden und nach
denselben Gelegenheiten zum Beich-
ten. — Von Allerheiligen bis zum
ersten Sonntag im Mai: Nur Hoch-
amt um 10 Uhr.

Endworth
St. Michaels - Kirche
Am 1. Sonntag im Monat eine
Messe um 7.15 Uhr. An allen an-
deren Sonntagen Frühmesse 8 Uhr.
Hochamt 10 Uhr.

Dana
St. Marius - Kirche
(Winnipeg von Endworth)
Am 1. Sonntag im Monat eine
Messe um 10.30 Uhr.

Humboldt
St. Augustinus - Kirche
Jeden Sonntag im Mai bis 1.
Sonntag im Oktober Frühmesse 8
Uhr. Hochamt 10 Uhr. Von Ok-
tober bis Mai Frühmesse 8.30 Uhr.
Hochamt 10.30 Uhr. An Wochen-
tagen Messe um 8 Uhr.

Kenora Lake
St. Antonius - Kirche
Jeden Morgen 8 Uhr. Messe um 8
Uhr. Samstag abends um 7.30
Uhr. Sonntag um 8 Uhr. Früh-
messe (englische Predigt). 10 Uhr
Hochamt (deutsche Predigt). Jeden
ersten Freitag im hl. Messe 7.45.
Vereins.

Krofeld
St. Bonifatius - Kirche
An allen Sonntagen (Sommer und
Winter): Frühmesse 8 Uhr. Hoch-
amt 10 Uhr.

Marysburg
Maria Himmelfahrt - Kirche
Sonntag, 20. September: Hochamt
um 10 Uhr.
Sonntag, 27. September: Frühmes-
se um 8 Uhr.

Naicam
St. George - Kirche
An allen Sonntagen, ausgenom-
men am 2. Sonntag im Monat, an
dem in St. Martin Gottesdienst ge-
halten wird. Messe um 10 Uhr.
Am 20. Sept. Freitag Messe um
8 Uhr. An allen anderen Wochen-
tagen um 7 Uhr.

Peter'son
St. Agnes - Kirche
Jeden 2. und 4. Sonntag im Mo-
nat um 10 Uhr.

Pilger
St. Bernhard - Kirche
(Winnipeg von Marysburg)
Sonntag, 20. September: Frühmes-
se um 8 Uhr.
Sonntag, 27. September: Hochamt
um 10 Uhr.

St. Gregor
St. Gregors - Kirche
(Winnipeg von Münster)
Sonntag, 20. September: Hochamt
um 10 Uhr.
Sonntag, 27. September: Hochamt
um 10 Uhr.

Wenn das Wetter es erlaubt, jeden
Sonntag Messe um 8 Uhr. Beicht-
gelegenheit, Religionsunterricht.
Laufen.

Watson
St. Peter - Kirche
Sonntag, 20. September: Hochamt
um 10 Uhr.
Sonntag, 27. September: Hochamt
um 10 Uhr.

St. Oswald - Kirche
(Winnipeg von Watson)
Sonntag, 20. September: Hochamt
um 10.30 Uhr.
Sonntag, 27. September: Stille
Messe 8 Uhr.

Gottesdienst jeden Sonntag, solange
das Wetter es erlaubt.

Scholarica
Jeden Sonntag im Mai bis 1. November je-
den Sonntag und Sonntag 10 Uhr
Gottesdienst. — Am 1. Novem-
ber bis 1. Mai nur alle 14 Tage,
mit Ausnahme der hohen Feste, be-
ginnend mit Sonntag, den 1. No-
vember.

Unterstützt die
katholische Presse



Wöchentlicher Wetterbericht

(15. bis 22. September) Münster, East.

	15. Sept.	16. Sept.	17. Sept.	18. Sept.	19. Sept.	20. Sept.	21. Sept.	22. Sept.
Höchst Temperatur:	55	56	54	52	52	49	44	42
Niedrigste Temperatur:	37	43	34	29	42	44	39	35
Wetter:	reg- nerisch	bewölkt	hell	stürmisch	stürmisch	reg- nerisch	reg- nerisch	reg- nerisch
Feuchtigkeit - 6.45 morgens:	0.01	—	—	—	26 inch	62 inch	63 inch	68 inch
5.45 abends:	—	.04 inch	—	.05 inch	.01 inch	.03 inch	.22 inch	.22 inch
Beherrschender Wind:	E. S.	W.	N. W.	N. E.	E.	E.	N. W.	N. E.

Die modernen Drogenmenschen
plündern im Leide eines müden
Skeptizismus, einer lähmenden
Falschheit. Sie fürchten den klaren
starken Gehirnsstrom des ganzen
Christentums. Dr. Mad

Die beste Hausapotheke
für den deutschen Farmer ist das
kleine Büchlein:
Hilf dir selbst
von Dr. C. Fode-Baaguer. Nat-
schläge für Gesunde und Kranke
nach alten und neuen Methoden ge-
mäß der natürlichen Heilmethoden.
178 Seiten stark. Zu beziehen durch
den St. Peters Post zum Preise
von 25c.

— Den Bemühungen der Lehrerin-
nen und natürlich auch der Mit-
hilfe der Eltern ist es zu danken,
daß die Schulkinder immer fleißi-
ger im Besuche der täglichen hl.
Messe werden. Die Kinder singen
Gymnastik während der Messe und
singen auch im Chor bei Requiem-
amten. Es ist eine Freude, ihnen

zuzuhören. Der hochw. Herr Pater
gedenkt, in kurzen bei der
Frühmesse am Sonntag durch die
Kinder Lieder singen zu lassen und
dabei zu wirken, daß die Erwachse-
nen sich allmählich dem Gesange der
Kinder anschließen. Das sollte nach
und nach dazu führen, daß das gan-
ze Volk am Gesange teilnahme. Da-
durch würde der Wunsch des hl. Va-
ters Pius des Zehnten, für eine
engere